

Laudatio zur Verleihung des Netzwerkpreises der Hayek-Gesellschaft an das Liberale Institut der Schweiz

Würzburg, 10.9.2021

Anrede,

Verfasser einer Laudatio stehen gewöhnlich vor einem Problem, das bei der hier vorzunehmenden Ehrung mit einem Netzwerkpreis praktisch unvermeidlich ist. Die zu Ehrenden sind dem Publikum gewöhnlich bereits gut bekannt und ihre Leistungen anerkannt. Es besteht also die Gefahr, das Publikum mit Informationen zu langweilen, die es bereits kennt und mit dem Lob offene Türen einzurennen.

Anders gesagt: Würden wir heute eine Organisation oder einzelne Personen mit einem Netzwerkpreis auszeichnen, und Sie wären überrascht und würden sich fragen: Wer ist das denn? Wie ist die Preisverleihung zu begründen? - dann wäre der Preis mit großer Wahrscheinlichkeit unverdient. Das ist jedoch natürlich nicht der Fall – das Liberale Institut in Zürich hat den Netzwerkpreis ohne jeden Zweifel verdient. Es ist Teil des Netzwerkes, oder, wenn Ihnen das zu technisch, einheitlich und homogen klingt, des Kosmos aus vielen Netzwerken freiheitlichen Denkens in der Schweiz, in den deutschsprachigen Ländern und darüber hinaus in Europa und in der Welt. Es leistet einen sehr wichtigen Beitrag, diesen freiheitlichen Kosmos, zu erweitern und zu erhalten, es mit liberalen Ideen zu befruchten.

Ich werde das beschriebene Problem – die Gefahr, Sie zu langweilen – mit zwei nicht unüblichen Methoden zu umgehen versuchen. Erstens fasse ich mich kurz – das geschieht allerdings nicht freiwillig, dazu wurde ich von den Organisatoren ausdrücklich und mit Zeitangabe aufgefordert. Zweitens konzentriere ich mich neben einigen Fakten auf einige wenige, nicht systematische Eindrücke, die ich selbst von der Arbeit des Liberalen Instituts sammeln konnte.

Mein erster Eindruck von der Arbeit, oder genauer vom Charakter des Instituts ist eng mit seinem Gründer verbunden – mit Robert Nef, der heute leider nicht bei uns sein kann. Ohne ihn wäre die im Jahr 1979 beginnende und so ertragreiche Geschichte des Instituts undenkbar. Sein Enthusiasmus für die Sache der Freiheit, für individuelle Verantwortung, und vor allem für Non-Zentralismus – ein Begriff, der ihm sehr wichtig ist - hat viele Menschen beeindruckt und beeinflusst. Seine intensive geistige und praktische Arbeit, sein Werben um Unterstützung für das rein privat finanzierte Institut bilden das Fundament für das heutige Image, für den heutigen Einfluss des Liberalen Instituts.

Ich erinnere mich an eine gemeinsame Reise nach China in den frühen 2000er Jahren, wo wir beide in Peking Vorträge über Liberalismus hielten – heute wäre das wahrscheinlich kaum noch möglich. Wir hängten noch einen Tag an den Arbeitsaufenthalt dran und besuchten die Chinesische Mauer. Sie war ein passender Hinter- und Untergrund für Gespräche über Grenzen, die Vorteile von kleinen und die Nachteile von großen politischen Einheiten und vieles mehr.

Damals war für mich besonders interessant, wie sich bei Robert Nef ganz verschiedene Perspektiven natürlich ergänzen, die oft als Widersprüche angesehen werden: die Sicht auf die Einzelnen und die kleinen Einheiten des Zusammenlebens und der Kooperation einerseits und die globale Perspektive, das Denken in großen, abstrakten Ordnungsfragen andererseits. Dazu kommt eine große Neugier auf das Neue, auf die Ideen und Denkweisen anderer. Zudem, und das habe ich bei einigen Begegnungen mit Robert Nef, zuweilen an leicht exotischen Orten, erlebt, hat er eine Fähigkeit, die bei der Vermittlung freiheitlicher Ideen und – ich komme zurück zum Titel des Preises – bei der Schaffung

und Erhaltung von Netzwerken sehr wichtig ist: Er schafft es, dass Menschen ihm zuhören und sich mit seinen Gedanken auseinandersetzen.

Das schafft das Liberale Institut bis heute. Es gelingt immer wieder, Menschen zu erreichen, Gedanken zu vermitteln, auch Widerspruch zu erzeugen. Die Direktoren, die auf Robert Nef folgten – Pierre Bessard von 2008 bis 2020 und seitdem Olivier Kessler setzten und setzen gemeinsam mit all denen, die in den Gremien, als Mitarbeiter oder Forscher das Institut bereichern, neue Akzente. Doch die Grundsubstanz der Arbeit blieb über nunmehr mehr als 40 Jahre gleich: Das Eintreten für die Freiheit, für eigenständige und selbstbestimmte Personen, für Eigentum und dezentrale politische Strukturen. Hinzu kommt eine Themenauswahl, die ein breites Spektrum von politischen Einzelfragen genauso abdeckt wie die Debatte über die Werke und das Erbe großer freiheitlicher Denker. Es geht um Geldpolitik und vielfältige Regulierungsfragen genauso wie um die Ideen Wilhelm Röpkes, um das Gesundheits- und das Bildungswesen genauso wie um die Idee Europa und die Rolle der Schweiz in Europa. Auch heiße Eisen werden angefasst- wie ein liberales Waffenrecht.

Das Institut bedient sich in seiner Arbeit zahlreicher Mittel – von klassischen Publikationen wie z.B. Sammelbänden bis hin zu, und das ist etwas relativ Neues, Erklärvideos, die freiheitliche und marktwirtschaftliche Position popularisieren sollen. Es gibt Veranstaltungen mit sehr verschiedenem Zuschnitt und unterschiedlichen Zielgruppen. Sie finden in Zürich, Genf und Lugano statt. Es gibt LI-Konferenzen und LI-Gespräche, es gibt eine Freiheitsfeier mit über 200 Gästen.

Die Arbeit wendet sich an Experten, aber vor allem an ein breiteres Publikum. Und hier kommen wir wieder zum Grund der Verleihung des Netzwerkpreises: Es gelingt dauerhaft, viele verschiedene Menschen anzusprechen. In letzter Zeit wurde ein besonderer Schwerpunkt auf junge Menschen gelegt. Das ist wichtig, weil jedes Netzwerk ohne Nachwuchs nach und nach abstirbt und auch deshalb, weil wir beobachten können, dass sich heute gerade viele junge Menschen zu kollektivistischen Ideen hingezogen fühlen. Das Liberale Institut vergibt einen Essay-Preis an Junge Menschen, es wirbt an Universitäten für seine Arbeit und hat in diesem Jahr erstmals eine Sommerakademie für junge Menschen durchgeführt.

Schließlich bleibt mir noch zu erwähnen, dass das Liberale Institut auch global seinen Beitrag zur Entwicklung von Netzwerken leistet – es ist Teil der Netzwerke zum Index der wirtschaftlichen Freiheit und zum Index der Eigentumsrechte.

Diese kurze Auswahl spricht für sich selbst. Also: Herzlichen Glückwunsch, lieber Herr Kessler. Herzlichen Glückwunsch an das Liberale Institut zum Netzwerkpreis der Hayek-Gesellschaft.